

Strategische Elemente der Zugfindung

Als Begründer des modernen Positionsspiels gilt heute Wilhelm Steinitz (1836–1900), der als erster Weltmeister in die Geschichte des Schachspiels eingegangen ist. Steinitz versuchte, dem Schach eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Er ging davon aus, dass sich die Stellung zu Beginn der Partie im Gleichgewicht befindet. Erst wenn ein Spieler sich Stellungs Vorteile erarbeiten kann, ist er berechtigt, auch anzugreifen. Solche "Stellungs Vorteile" können vielfältiger Natur sein: Entwicklungsvorsprung, Raumvorteil, Kontrolle des Zentrums, bessere Bauernstruktur, Besitz des Läuferpaares, Kontrolle der offenen Linien ...

Ausgehend von dieser Grundannahme haben sich verschiedene Autoren bemüht, Schemata zu entwickeln, die es dem Lernenden erleichtern, eine Stellungsbewertung vorzunehmen. Der folgende Vorschlag stammt von dem russischen Großmeister Alexander Kotov, dessen Bücher "Spiele wie ein Großmeister" und "Denke wie ein Großmeister" auch heute noch empfehlenswert sind:

a) Dauerhafte Vorteile

1. Materialvorteil
2. Schlechte Königsstellung des Gegners
3. Freibauern
4. Schwache Bauern des Gegners
5. Schwache Felder des Gegners
6. Schwache Felderkomplexe einer Farbe (des Gegners)
7. Weniger Bauerninseln
8. Starkes Bauernzentrum
9. Vorteil des Läuferpaares
10. Kontrolle einer Linie
11. Kontrolle einer Diagonale
12. Kontrolle einer Reihe

b) Zeitweilige Vorteile

1. Schlechte Stellung einer Figur des Gegners
2. Fehlende Harmonie in der Stellung des Gegners
3. Entwicklungsvorsprung
4. Figurendruck auf das Zentrum
5. Raumvorteil

Ein Schema zur Zugfindung

Herbert Bastian, langjähriger Bundesligaspieler und A-Trainer, hat in Anlehnung an Steinitz und Kotov ein eigenes Schema entwickelt, das den Lernenden durch den schwierigen Prozess der Zugfindung begleitet. Wir wollen eine etwas vereinfachte Form dieses Schemas anhand einer Partie des ersten Weltmeisters praktisch erproben:

Diagramm 1



Diese Stellung entstand in der 1873 gespielten Partie Rosenthal–Steinitz nach dem 16. Zug von Weiß.

Aufgabe: Bewerten Sie die Stellung anhand des nachfolgenden Schemas und bestimmen Sie die Kandidatenzüge – für welchen Zug entscheiden Sie sich?

Anmerkung: Ich empfehle, für diese Aufgabe das Arbeitsblatt im pdf-Format zu verwenden.

1. Einzelbewertung der Stellungsmerkmale

1.1 Material (Vergleich der Tauschwerte unter Beachtung der Kompensationsregeln)

1.2 Was droht? (Bedrohung des Königs – Bedrohte Steine – Fesselungen und Bindungen – Abwicklungen und Kombinationen)

1.3 Sicherheit der Könige (Momentane Sicherheit – Langfristige Sicherheit)

1.4 Aktivität der Figuren (Stand der Entwicklung – Zentralisierung – Aktivität vergleichbarer Figuren – Ungleiches Figurenmaterial – Zusammenwirken der Figuren)

1.5 Struktur der Bauernstellung (Raum – (Halb-) Offene Linien – Diagonalen – Bauernmehrheiten – Schwache Bauern – Strategische Felder – Hebelfelder)

2. Gesamteinschätzung

2.1 Charakter der Stellung (strategisch, taktisch, Mischform) – **Wer hat die Initiative?**

2.2 Wichtigste Faktoren: Für Weiß – Für Schwarz

2.3 Bewertung der Stellung

3. Zugfindung

3.1 Kandidatenzüge: Welche Züge müssen berechnet werden?

3.2 Entscheidung: Welcher Zug ist Ihrer Meinung nach der stärkste?

Versuchen Sie, die Stellung selbst zu ergründen, bevor Sie weiterblättern.

Analyse von Beispiel 1

Gehen wir das Arbeitsblatt einmal gemeinsam durch:

1. Einzelbewertung der Stellungsmerkmale

1.1 Material

Das Material ist gleich.

1.2 Was droht?

Konkrete Drohungen sind nicht vorhanden. Weiß würde offensichtlich gerne f4-f5 spielen, um die f-Linie zu öffnen.

1.3 Sicherheit der Könige

Im Augenblick stehen beide Könige gleich sicher. Wenn es Schwarz gelingt, seinen weißfeldrigen Läufer auf die Diagonale a8-h1 zu bringen, könnte der weiße König Probleme bekommen.

1.4 Aktivität der Figuren

Der Stand der Entwicklung ist etwa ausgeglichen. Schwarz muss noch seinen Lc8 entwickeln, dafür steht aber der Td8 schon auf einer offenen Linie.

Zentralisierung: Die schwarze Dame steht sehr aktiv, der Td8 auf einer Zentrallinie und der Lg7 wirkt ebenfalls auf das Zentrum. Der weiße Sd4 steht im Zentrum eigentlich ideal, aber er wird sich dort nicht behaupten können – Schwarz ist hier klar im Vorteil.

Aktivität vergleichbarer Figuren: Die schwarze Dame steht aktiver als die weiße. Die Türme auf a8 und a1 sind beide noch nicht aktiv. Der Td8 ist aktiver als der Tf1 (solange f4-f5 nicht gespielt ist). Der Lg7 steht aktiver als der Le3 (der wird ebenfalls durch den Bf4 behindert). Der Sd4 steht im Moment viel aktiver als der Lc8, allerdings kann der Springer vertrieben werden. Insgesamt hat Schwarz auch in diesem Punkt klare Vorteile.

Ungleiches Figurenmaterial: Schwarz besitzt das Läuferpaar gegen Läufer und Springer. Das ist in den meisten Fällen ein deutlicher Stellungs Vorteil.

Zusammenwirken der Figuren: Die schwarzen Figuren wirken gut auf das Zentrum ein, während die weißen Figuren erst dann zum Leben erwachen, wenn der Bauernvorstoß f4-f5 durchgesetzt werden kann.

1.5 Struktur der Bauernstellung

Die Bauernstellung ist absolut symmetrisch, beide Zentrallinien sind offen. Der Lg7 besitzt eine schöne Diagonale, beißt im Punkt c3 allerdings auf Granit. Auf der anderen Seite ist der weiße Damenflügel dadurch unbeweglich, der Zug b2-b3 (mit dem die schwarze Dame aus ihrer aktiven Stellung vertrieben würde) praktisch unmöglich. Zu beachten ist der Hebelzug f4-f5, mit dem die f-Linie geöffnet würde. Die Züge c2-c3 und f2-f4 haben die weißen Felder im weißen Lager geschwächt. Schwarz hat durch das Fianchetto am Königsflügel die Felder h6 und f6 ihres Bauernschutzes beraubt, allerdings werden beide Schwächen durch seinen schwarzfeldrigen Läufer zuverlässig geschützt.

Fazit: Auch die Bauernstellung sieht Schwarz im Vorteil, das könnte sich allerdings ändern, falls es Weiß gelingt, f4-f5 zu spielen.

2. Gesamteinschätzung

2.1 Charakter der Stellung: Es handelt sich ganz eindeutig um eine Stellung mit betont strategischem Charakter. Schwarz ist am Zug, dies gibt ihm die Möglichkeit, die Initiative zu ergreifen (z.B. durch Angriff auf den Sd4)

2.2 Wichtigste Faktoren:

Für Weiß: Weiß muss unbedingt versuchen, f4-f5 durchzusetzen, da seine Figuren durch den Bf4 stark behindert werden.

Für Schwarz: Schwarz hat bereits viele kleine Vorteile auf seiner Seite, er sollte den Vorstoß f4-f5 bekämpfen, den Sd4 (die bestplatzierte Figur von Weiß) vertreiben und seinen Lc8 entwickeln.

2.3 Bewertung der Stellung

Schwarz hat klaren Positionsvorteil!

3. Zugfindung

3.1 Kandidatenzüge

Ernsthaft in Betracht kommen nur Lxd4 (Schlagzug – nie vergessen!), c7-c5 und f7-f5 (Fritz zieht auch Td8-d5 ernsthaft in Betracht, was sich gegen f4-f5 richtet).

3.2 Entscheidung

Der Zug 16...Lg7xd4 würde den Charakter der Stellung stark verändern: Die schwarze Königsstellung wäre auf einen Schlag furchtbar schwach, nach der selbstverständlichen Antwort Lxd4 müsste Schwarz sich bereits ernsthaft Sorgen um seine Königssicherheit machen. In meinen Trainingsgruppen wurde dieser Abtausch auch von erfahrenen Spielern dennoch immer wieder vorgeschlagen aus Sorge vor dem drohenden f4-f5 und im trügerischen Vertrauen auf die Remiskraft der ungleichfarbigen Läufer.

Der Zug 16...f7-f5 würde den Vorstoß des weißen f-Bauern radikal unterbinden, dafür aber die schwarzen Felder spürbar schwächen. Der weiße Springer könnte zum Beispiel das Feld e5 ansteuern, von dem er nicht mehr zu vertreiben wäre. Er wäre dann keineswegs schwächer als der weißfeldrige Läufer von Schwarz, und falls Weiß dann doch auf e5 tauschen würde, wäre dies für seinen König wieder äußerst gefährlich, selbst wenn er beim Tausch auf e5 einen Bauern erobern würde.

Bleibt der Zug 16...c7-c5: Damit wird der weiße Springer von seinem guten Feld vertrieben, nach den zu erwartenden Zügen 17.Sd4-f3 (oder Sd4-b3) b7-b6 beißt auch der Le3 auf Granit, f4-f5 ist ebenfalls verhindert. Ohne einen weißfeldrigen Läufer wird es Weiß schwer fallen, die mit den Zügen c5 und b6 verbundene Schwächung der weißen Felder am Damenflügel auszunutzen.

Fazit: Wir spielen 16...c7-c5! – und entscheiden uns damit für den gleichen Zug, den auch Wilhelm Steinitz in der Partie wählte. So ging es weiter:

16...c5! "Die von Steinitz geschaffene Methode der Ausnutzung des Vorteils zweier Läufer gilt nur für Stellungen wie die vorliegende, welche nicht geschlossen sind, aber auch keinen absolut offenen Charakter tragen, sondern in welchen immerhin noch von Bauern gedeckte Stützpunkte für den Springer vorhanden sind, wie z.B. hier die Felder d4 und e5. Die Methode besteht nun darin, die schwarzen Bauern derart vorzurücken, dass dem Springer alle diese Stützpunkte unzugänglich gemacht werden. Dadurch wird er zur Passivität und fast völligen Wertlosigkeit verurteilt. Man wird hier sehen, wie durch die gleichen Bauernzüge auch der Läufer eingeschränkt werden kann. Natürlich kann dieselbe Methode bisweilen auch im Kampfe eines Läufers gegen einen Springer angewendet werden. Doch ist dies viel seltener möglich, da man durch Vorrücken seiner Bauern die Stellung häufig schwächt und feindlichen Figuren die Gelegenheit zum Eindringen gibt. Mit einem Läuferpaar jedoch, mit welchem man Felder jeder Farbe decken kann, kann man sich ein derartiges Vorrücken seiner Bauern in der Regel gestatten." (Richard Reti in dem absolut empfehlenswerten Buch "Die Meister des Schachbretts") [16...Lxd4? 17.Lxd4±; 16...f5? 17.Sf3 b6 18.Ld4!±] **17.Sf3 b6 18.Se5 De6 19.Df3 La6 20.Tfe1**

Diagramm 2



Schwarz am Zug

20...f6! Wie von Reti bereits angekündigt, wird der weiße Springer auch von seinem zweiten Zentrumsfeld vertrieben. Schwarz stört sich nicht daran, dass sein Lg7 jetzt hinter dem Bf6 ein eher bescheidenes Dasein fristet: Dafür kommt sein weißfeldriger Kollege umso größer heraus! Außerdem behindert jeder Bauer auf einem schwarzen Feld nicht nur den Lg7, sondern in gleicher Weise auch den Le3. **21.Sg4** [21.Sc6? Tdc8 22.Sxa7 Txa7 23.Lxc5 Dc6-+] **21...h5 22.Sf2 Df7** Bereitet Lb7 vor und geht der Drohung Lxc5 aus dem Weg. Schwarz beherrscht das Brett, daher ist der folgende Befreiungsversuch verständlich. Dennoch geht der Bf5 schnell verloren: **23.f5?! g5 24.Tad1** [24.Se4 (Fritz) war vielleicht eine bessere Idee, da Schwarz den Springer ja nicht noch weiter vertreiben kann. Dazu muss man sich aber sicher sein, dass Schwarz die Fesselung des Se4 nicht ausnutzen kann. Hier eine Computervariante: Nach 24...Lb7 25.Lf2 Te8 26.Te3 Te5 27.Lg3 Te7 28.Tae1 Tae8 ist die Fesselung des Se4 für Weiß jedoch mit starken Nachteilen verbunden, z.B. 29.Ld6 g4! 30.Df4 Txe4 31.Txe4 Txe4 32.Txe4 Lh6! 33.Dxh6 Lxe4 34.Df4 Lc2 35.a3 Dd7 36.Dc4+ Kg7 37.De6 Lxf5 38.Dxd7+ Lxd7 und es wird schwierig für Schwarz, den Mehrbauern zu verwerten.] **24...Lb7 25.Dg3 Td5 26.Txd5 Dxd5 27.Td1!?** Der Bf5 fällt ohnehin: [27.Dh3 g4 28.Dg3 Dxf5 (28...Te8 29.h3 De5 30.Dxe5 Txe5 mit der Drohung Lh6 ist möglicherweise noch stärker!)] **27...Dxf5 28.Dc7** Das Spiel des Weißen krankt noch immer an der Unmöglichkeit seiner Leichtfiguren, in das Spielgeschehen einzugreifen. Daher kann Schwarz die kurzfristig sehr aktiven weißen Schwerfiguren leicht zurückdrängen: **28...Ld5! 29.b3 Te8 30.c4 Lf7 31.Lc1 Te2 32.Tf1 Dc2** Somit hat also Schwarz, nicht Weiß, die vorletzte Reihe erobert! Konkret droht Txf2. **33.Dg3** [33.Dxa7 Txf2] **33...Dxa2 34.Db8+ Kh7 35.Dg3 Lg6 36.h4 g4 37.Sd3?** Ein

letzter Fehler in Verluststellung. **37...Dxb3 38.Dc7 Dxd3 0–1**

Je mehr Erfahrung ein Spieler besitzt, umso weniger wird er auf die Unterstützung durch solch ein Analyseschema angewiesen sein. Dem Fortgeschrittenen springt bei der Beurteilung der Stellung sicher sofort das Läuferpaar als wichtigster Faktor ins Auge. Wenn er dann noch die Methode kennt, wie sich ein solcher Vorteil verwerten lässt, dann befindet er sich auf dem Wege zur Meisterschaft.

Aufschlussreiche Ergebnisse bringt eine Analyse der vorstehenden Partie mit einem Computerprogramm. Dieses wird sich sehr schwer tun, in der Ausgangsstellung überhaupt einen schwarzen Vorteil zu sehen. Wenn Sie eine automatische Vollanalyse der Partie z.B. mit Fritz durchführen, dann werden Sie sich an einigen absolut nichts sagenden sprachlichen Kommentaren erfreuen können. Auf der anderen Seite fällt es einem Menschen sicher sehr schwer, einen Zug wie 21.Se4!? zu spielen, da der Springer freiwillig in eine unangenehme Fesselung gestellt wird – Fritz lässt sich von solchen Erwägungen nicht davon abhalten, seinen Springer auf einem Zentrumsfeld zu platzieren, auf dem er von keinem gegnerischen Bauern vertrieben werden kann. Wäre er auf diesem Feld auch noch von einem Bauern gedeckt, würden wir von einem Stützpunkt sprechen – ein Vorteil des Läuferpaares wäre dann kaum noch festzustellen.

Ein weiteres Beispiel

Betrachten wir ein zweites Beispiel. Für die Stellungsbewertung wollen wir ein etwas anderes Schema verwenden, das Karpov und Mazukevich in ihrem Buch "Stellungsbewertung und Plan" verwenden:

1. Materielles Kräfteverhältnis
2. Vorhandensein unmittelbarer Drohungen
3. Lage der Könige (ihre Gefährdung)
4. Beherrschung offener Linien
5. Bauernstruktur, starke und schwache Felder
6. Zentrum und Raum
7. Entwicklung und Anordnung der Figuren

Diagramm 3



Weiß am Zug nach 15...Se4

Bewerten Sie die Stellung und machen Sie einen Zugvorschlag für Weiß!

Blättern Sie erst dann weiter.

Analyse von Beispiel 2

Gehen wir auch durch dieses Schema:

1. Materielles Kräfteverhältnis

Absolut gleich

2. Vorhandensein unmittelbarer Drohungen

Drohungen sind keine vorhanden, es gibt jedoch Tauschmöglichkeiten auf e4 und e5, die zu einer Veränderung der Bauernstruktur führen können.

3. Lage der Könige (ihre Gefährdung)

Beide Könige stehen absolut sicher.

4. Beherrschung offener Linien

Weiß hat einen Turm auf der (einzigen) offenen c-Linie, von einer Kontrolle dieser Linie ist er aber noch weit entfernt.

5. Bauernstruktur, starke und schwache Felder

Die Bauernstruktur ist fast identisch. Der schwarze Bauer steht jedoch schon auf e6. Dadurch sind die Felder d6 und f6 geschwächt.

6. Zentrum und Raum

Hier sind ebenfalls keine Unterschiede in der Stellung erkennbar.

7. Entwicklung und Anordnung der Figuren

Weiß ist etwas besser entwickelt: Der Damenturm steht bereits auf c1 und der Damenspringer steht bereit, das Vorpostenfeld auf c5 zu besetzen. Beide Königsläufer sind "gute Läufer", beißen jedoch auf Granit. Augenfällig ist die Postierung der "schlechten" Läufer, hier steht der Le3 etwas aktiver als der Ld7. Das wird vor allem nach einem Schlagwechsel auf e5 bzw. e4 deutlich.

Fazit:

Weiß besitzt die etwas bessere Figurenstellung und die minimal bessere Bauernstruktur. Die Bewertung der Stellung hängt aber entscheidend von der Beurteilung der Schlagmöglichkeiten auf e4 und e5 ab:

16.Lxe4! Das ist tatsächlich die beste Möglichkeit, um auf Gewinn zu spielen! In solchen geschlossenen Stellungen sind die Läufer den Springern nicht überlegen, die nach dem Textzug eintretende Schwächung der weißen Felder kann Schwarz nicht ausnutzen. **16...fxe4** [16...dxe4 17.Sc5 ist schwächer, da der Be6 auch noch durch die Dame angegriffen werden kann (Db3)] **17.Sc5** Nun ist Schwarz gezwungen, den Se5 abzutauschen: **17...Sxe5** [Wenn Zwei das Gleiche tun, ist es doch nicht das Gleiche: 17...Lxe5? wäre für Schwarz sehr gefährlich, denn seine Königsstellung wird dann sehr verletzlich. Hier macht sich der Unterschied in der Wirksamkeit der Damenläufer bemerkbar! 18.fxe5 Txf1+ 19.Dxf1 Lc8 (19...b6 20.Sxe6 Lxe6 21.Txc6±) 20.Df4 De8 21.Tf1 Sd8 22.Df6 Sf7 23.Sa4 b6 24.Sc3±] **18.dxe5 Lc8 19.Da4**

Diagramm 4



Schwarz am Zug

19...De8? [19...b6? ist ebenfalls schlecht wegen 20.Dc6! bxc5 21.Dxa8 d4 22.Dxa7! dxe3 23.Tfd1 De8 24.Txc5+-; Schwarz, der am Damenflügel unbestreitbar unter Druck steht, sollte mit 19...g5! Gegenspiel am Königsflügel suchen. Dafür sollten die Damen natürlich auf dem Brett bleiben. Die Entscheidung, die Damen zu tauschen, ist von so großer Tragweite, dass GM Josif Dorfman in seinem Buch "Die Schachmethode" sogar die Frage *Wer steht besser nach dem Damentausch?* als ein eigenes Kriterium der Stellungsbewertung behandelt.] **20.Dxe8 Txe8 21.Sb3!** Der Springer hat auf d4 ein Traumfeld. Hinzu kommt die Kontrolle über die c-Linie. **21...b6 22.Sd4 La6 23.Tc6 Kf7?** [Schwarz verpasst die Chance zu 23...Tac8! 24.Tfc1 Lf8! 25.Kf2 Txc6 26.Txc6 Kf7 27.Tc7+ Te7 28.Tc1 (28.Txe7+ Kxe7 29.Sc6+ Kd7! 30.Sb8+ Kc7 31.Sxa6+ Kb7) 28...Te8 29.Sc6 Tc8! 30.Sxa7 Txc1 31.Lxc1 Lc5+ 32.e3 mit einem schwierig zu verwertenden Mehrbauern.] **24.Kf2 Tac8 25.Tfc1 Txc6 26.Txc6 Te7?** [Schwarz sollte unbedingt seinen Läufer aktivieren mit 26...Lf8!] **27.Ld2 Lb7 28.Tc1 Td7 29.Lb4 a5 30.Ld6 a4** [Nach 30...Txd6? gewinnt Weiß mit 31.Tc7+ +- (Aber nicht 31.exd6? Lxd4+ -+)] **31.Ke3** Schwarz hat keinen sinnvollen Zug mehr. Den Bauern b6 kann sich Weiß immer mit Tc7 oder Lc7 abholen, auch der Ba4 ist schwach. Der späte Versuch, doch noch am Königsflügel Gegenspiel zu suchen, verliert sofort: **31...g5?** [31...La8 wäre ein Wartezug, der die Stellung nicht weiter verschlechtert – im Zugzwang befindet sich Schwarz schließlich nicht!] **32.f5 1-0** (Partie Rosen, B. Beckemeyer, W., NRW-Klasse 2005)

Diese beiden Beispiele zeigen deutlich, warum gerade das positionelle Element im Schach so schwierig zu erlernen ist: Letztlich muss der Spieler für eine korrekte Bewertung der Stellung sehr viele positionelle Muster kennen und deren Bedeutung in der konkreten Situation auch richtig einschätzen. Ohne ein längeres Studium und viel Erfahrung kann man hier keine Fortschritte erwarten.

Aufgaben

Nach diesem notwendigerweise sehr textlastigen Start scharren Sie sicher schon ungeduldig mit den Hufen, um sich selbst am Brett zu betätigen. Bevor es jetzt endlich losgeht, noch eine letzte Empfehlung: Wenn Sie noch nicht über viel Wissen um positionelle Elemente verfügen, sollten Sie sich ruhig an dem von Herbert Bastian entwickelten Schema orientieren. Als "erfahrener Stratege" werden Sie sicher auch ohne solche Hilfsmittel direkt zum Kern der Stellung vorstoßen!



Schwarz am Zug



Schwarz am Zug



Weiß am Zug



Schwarz am Zug



Weiß am Zug



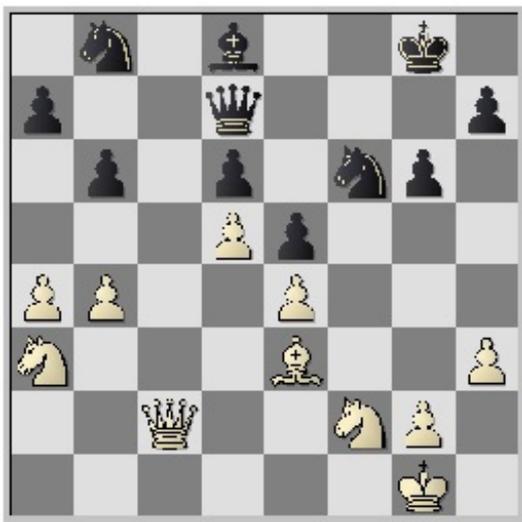
Schwarz am Zug



Weiß am Zug



Weiß am Zug



Weiß am Zug



Weiß am Zug



Schwarz am Zug



Weiß am Zug

Informationen zum Autor:

Bernd Rosen
